

Büren an der Aare, Aarbergstrasse 5, 7, 9 : Siedlungsspuren aus der Glockenbecherzeit und der Bronzezeit

Autor(en): **Othenin-Girard, Blaise / Lüscher, Roger**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archäologie Bern : Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern = Archéologie bernoise : annuaire du Service archéologique du canton de Berne**

Band (Jahr): - **(2016)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-726638>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Büren an der Aare, Aarbergstrasse 5, 7, 9

Siedlungsspuren aus der Glockenbecherzeit und der Bronzezeit

BLAISE OTHENIN-GIRARD UND ROGER LÜSCHER

Abb. 1: Büren an der Aare, Aarbergstrasse 5, 7, 9. Grabungssituation. Blick nach Nordwesten.



Ein Überbauungsprojekt an der Aarbergstrasse in Büren an der Aare löste im März 2015 die Durchführung von Baggersondierungen aus. Ziel war es, den hier vermuteten Abschnitt der römischen Strasse zu finden, die Solothurn mit Studen-Petinesca und Avenches verbindet. Stattdessen wurde eine auffällige Menge urgeschichtlicher Keramik sowie einige Gruben mit neuzeitlichem Material beobachtet. Diese Entdeckung führte zu einer einmonatigen Grabung im Mai/Juni 2015 auf einer Fläche von 550 m². Die Abstiche wurden vorwiegend mit dem Bagger abgetragen. Manuelle Einsätze erfolgten im Bereich von Strukturen und bedeutenden Fundkonzentrationen.

Lage, Schichtaufbau und Erhaltungsbedingungen

Die untersuchte Fläche liegt im Westen des mittelalterlichen Städtchens Büren am Rand eines Plateaus im obersten Teil des Hangs, der im

Norden zum Nidau-Büren-Kanal respektive zur alten Aare hin abfällt (Abb. 1). Im Süden dieser Terrasse erhebt sich ein bewaldeter Hügelzug, auf dessen höchstem Punkt bei 596 m ü. M. der Schlosshubel liegt.

Unter dem aktuellen Humus folgen zwei holozäne Kolluvien: Der oberflächennahe braune Silt wird gegen unten von rötlichen, sandigen Silten abgelöst, die eine Stärke von bis zu 1,50 m aufweisen. Zuunterst erreichte die Grabung Sandablagerungen und die Moräne, die auf die letzte Vergletscherung zurückgeht.

In den beiden untersuchten Bauflächen (Abb. 2) fanden sich im oberen Teil der oberen, braunen Siltschicht neuzeitliche Keramik- und Baukeramikfragmente. Drei Gruben im westlichen Teil sind ebenfalls der neuzeitlichen Benützung zuzuschreiben. Das gesamte Schichtpaket enthielt sowohl verstreute endneolithische respektive glockenbecherzeitliche Keramik wie auch solche aus der mittleren und

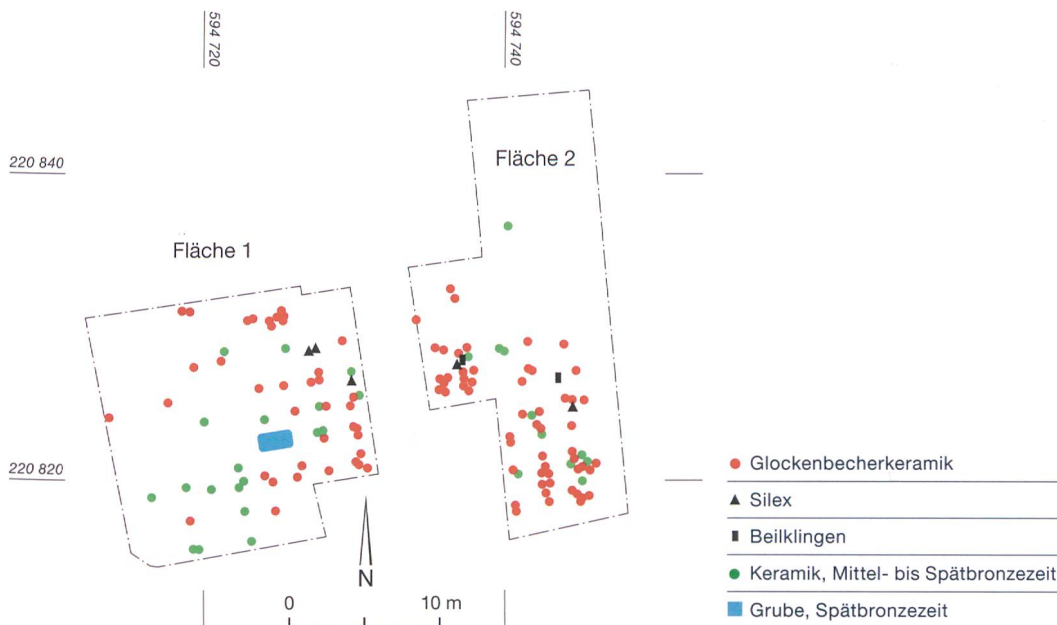


Abb. 2: Büren an der Aare, Aarbergstrasse 5, 7, 9. Verteilung des typologisch bestimmbaren glockenbecher- und bronzeitlichen Materials in den beiden untersuchten Bau-feldern und Lage der spätbronzeitlichen Grube. M. 1:500.

späten Bronzezeit. Diese Scherben sind umgelagert und stammen aus der Erosion der Ablagerungen unterschiedlicher Nutzungen des südlich gelegenen Plateaus. Eine rechteckige Grube von 2,50 × 1,55 m Fläche und einer erhaltenen Tiefe von 22 cm wurde im unteren Teil der oberen Siltschicht sichtbar (Abb. 2). Die Keramik aus der Einfüllung datiert sie in die Spätbronzezeit.

Glockenbecherzeit

Aus der unteren, rötlichen Siltschicht liegt nahezu ausschliesslich glockenbecherzeitliches Material vor. Wahrscheinlich stammt es ursprünglich aus der unmittelbaren Nähe des Fundorts. Vorwiegend wurde fragmentierte Keramik geborgen, begleitet von einigen Steinartefakten, darunter Werkzeuge aus Silexabschlägen und zwei Beilfragmente (Abb. 3). All diese Objekte treten in lockerer Streuung auf, im Normalfall nur einige Stücke pro Quadratmeter. Ihre Verteilung zeigt eine Konzentration im zentralen und südlichen Bereich der gegrabenen Flächen. Es ist anzunehmen, dass die Funde sich Richtung Südosten über die untersuchten Zonen hinaus fortsetzen.

Die bei einer typologischen Auswahl erfassten rund 90 Gefässe gehören zum grössten Teil zur Gebrauchskeramik, die zur Unterscheidung von den meist dekorierten feinkeramischen Stücken oft auch «Begleitkeramik» genannt wird. Zur Feinkeramik gehören zwei

kleine, verzierte Scherben von verschiedenen Bechern (Abb. 4,1–2). Das Halsfragment eines weiteren Bechers weist keine Verzierung auf (Abb. 4,3).

Die Gefässoberflächen wurden recht gleichmässig geglättet, und der Brand in einer am Ende oxidierenden Atmosphäre verlieh ihnen eine orangene bis hellbraune oder orangefarbene Färbung. Trotz der starken Fragmentierung können bei der Gebrauchskeramik 14 Gefässtypen unterschieden werden. Dazu gehören in erster Linie Formen mit im Querschnitt ovalen Henkeln (Abb. 4,4–5), Töpfe mit direkt unter dem Rand angebrachter glatter Leiste, teilweise mit darüberliegender Lochreihe (Abb. 4,6–7), sowie unverzierte Becher mit s-förmigem Profil.

Abb. 3: Büren an der Aare, Aarbergstrasse 5, 7, 9. Glockenbecherzeitliche Steinartefakte. 1 Kratzer auf retuszierter Klinge; 2 Kratzer auf Cortexabschlag; 3 ausgesplittertes Stück; 4–5 retuschierte Klingenfragmente; 6–7 Beilklingenfragmente aus alpinem Grünstein. M. 1:2.

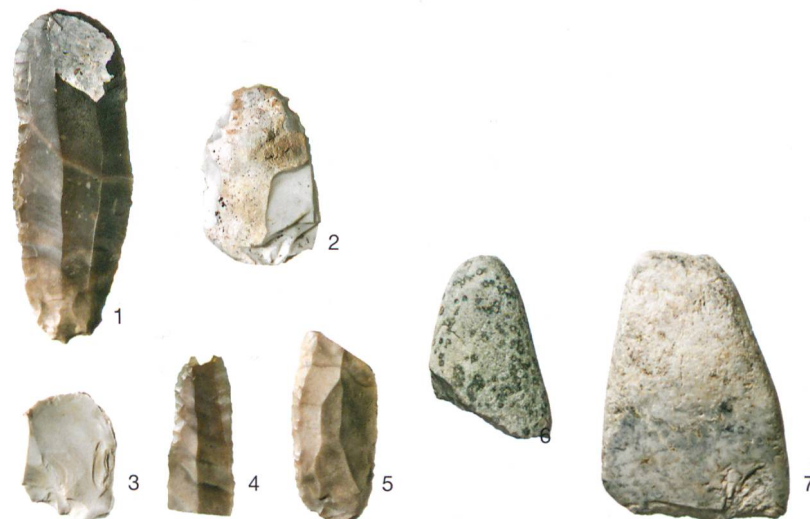


Abb. 4: Büren an der Aare, Aarbergstrasse 5, 7, 9. Glockenbecherzeitliche Keramik. 1–3 dekorierte, geglättete Feinkeramik, vermutlich Becher; 4–9 Gebrauchskeramik. M. 1:3.



Abb. 5: Büren an der Aare, Aarbergstrasse 5, 7, 9. Schnitt durch die Einfüllung der Grube, die von der Keramik in die Spätbronzezeit (Stufe Bz D/ Ha A1) datiert wird.



Zudem gibt es offene Formen wie Schalen oder Schüsseln, einige davon mit Standfuss. Unter den übrigen Verzierungen oder Greifhilfen sind Griffzungen und Knubben zu beobachten (Abb. 4,8–9).

Die in Büren am besten repräsentierten Gefässe sind jene, die im Vergleich mit anderen Fundstellen vorwiegend für Siedlungen typisch sind.

Ein Radiokarbondatum stammt von Holzkohle, die direkt unter einem fragmentierten glockenbecherzeitlichen Gefäss geborgen wurde (Abb. 6, ETH-66044). Das Resultat umfasst hauptsächlich das 24. und 23. Jahrhundert v. Chr., also die Glockenbecherzeit in der Schweiz.

Bronzezeit

Im grössten Teil der untersuchten Flächen wurden in der oberen Siltschicht auch stark fragmentierte jüngere fein- und grobkeramische Scherben geborgen. Die rechteckige Grube, die im untersten Teil des oberen Siltpakets auftrat, lässt sich keinem klar identifizierbaren archäologischen Horizont zuweisen. Sie diente in ihrer letzten Verwendung als Abfallgrube (Abb. 5). Die rund sechs in der Einfüllung erfassten Gefässe lassen sich der frühen Spätbronzezeit zuweisen (Stufe Bz D/ Ha A1). Ein Radiokarbondatum, das vor allem ins 14. Jahrhundert v. Chr. fällt, widerspricht dieser Datierung nicht (Abb. 6, ETH-66045). Typologische Hinweise an den in der Umgebung verstreuten Scherben umfassen klar verschiedene Phasen der Mittel- und Spätbronzezeit. Eine Mehr-

zahl der Stücke kann in eine späte Phase der Mittelbronzezeit (Stufe Bz C2) oder an den Beginn der Spätbronzezeit (Stufe Bz D/Ha A1) datiert werden. Seltener Elemente könnten aus einer früheren bronzezeitlichen Phase stammen, was von einem weiteren Radiokarbondatum aus dem 18./17. Jahrhundert v. Chr. (Bz A2) nahegelegt wird (Abb. 6, ETH-66046). In diesem langen Zeitraum kann man mehrere aufein-

Radiokarbonanalysen

Holzkohle, Schicht 3, Abst. 1

ADB-Fnr. 140301

ETH-66044	3825 ±26 BP
1σ-Wert, 68,2 %	2297–2206 BCcal
2σ-Wert, 1,2 %	2434–2421 BCcal
2σ-Wert, 3,3 %	2404–2379 BCcal
2σ-Wert, 88,8 %	2350–2197 BCcal
2σ-Wert, 2,1 %	2168–2150 BCcal

Holzkohle, Grube Pos. 6

ADB-Fnr. 140302

ETH-66045	3082±25 BP
1σ-Wert, 22,6 %	1402–1374 BCcal
1σ-Wert, 45,6 %	1356–1302 BCcal
2σ-Wert, 95,4 %	1416–1275 BCcal

Holzkohle, Schicht 3, Abst. 1

ADB-Fnr. 140303

ETH-66046	3387±26 BP
1σ-Wert, 15,6 %	1735–1717 BCcal
1σ-Wert, 52,6 %	1694–1641 BCcal
2σ-Wert, 95,4 %	1745–1625 BCcal

Abb. 6. Büren an der Aare, Aarbergstrasse 5, 7, 9. Resultate der Radiokarbonanalysen. Die für die Altersbestimmung erforderliche Präparierung und Aufbereitung des Probenmaterials erfolgte am Labor für Ionenstrahl-Physik (LIP) der ETH Zürich, Hönggerberg. Die Datierung wurde mittels AMS-Technik (accelerator mass spectrometry) auf dem Beschleuniger des LIP durchgeführt. Kalibrierung: Oxcal v4.2.4 Bronk Ramsey (2013); r:5; IntCal13 atmospheric curve (Reimer et al. 2013).

anderfolgende kurzfristige Nutzungen, wahrscheinlich durch Siedlungen, annehmen. Die nachträglichen Veränderungen der Schichten erlauben keine weiterführende Interpretation dieser diffusen Befunde.

Schlussfolgerungen

Trotz des Mangels an interpretierbaren Strukturen fassen wir in Büren eine homogene archäologische Schicht, die vermutlich zu einer glockenbecherzeitlichen Siedlung gehört und ein sowohl bemerkenswertes wie auch vielseitiges Keramikensemble liefert. Bis vor Kurzem zeichneten sich Fundstellen dieser endneolithischen Epoche in der Schweiz durch ihre Seltenheit aus. Dank einer besseren Kenntnis der Gebrauchskeramik werden aber zunehmend glockenbecherzeitliche Anlagen bekannt. Neben Büren sind im Seeland auch die Neuentdeckungen von Lengnau und Meinisberg zu erwähnen.

Übersetzung: Marianne Ramstein

Literatur

Irmgard Bauer et al., Bronzezeitliche Landsiedlungen und Gräber. Monographien der Kantonsarchäologie Zürich 11. Zürich 1992.

Marie Besse, L'Europe du 3^e millénaire avant notre ère. Les céramiques communes au Campaniforme. Cahiers d'archéologie romande 94. Lausanne 2003.

Blaise Othenin-Girard et al., Le Campaniforme d'Alle, Noir Bois (Jura, Suisse). Cahier d'archéologie jurassienne 7. Porrentruy 1997.

Marianne Ramstein, Matthias Bolliger und Urs Rohrbach, Lengnau, Lengnaumoos. Spuren aus der Glockenbecherzeit, der Frühbronzezeit und ein römischer Weg. Archäologie Bern 2016. Jahrbuch des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern 2016. Bern 2016, 78–79.